





Der Bericht des F. M. Radezky vom Caselle zu Mailand am 18. auf den 19. Nachts 2 Uhr erzählt, daß mehrere Nachrichten an den Feldmarschall gelangt seien, die Revolution werde am 18. zu Mailand ausbrechen. Am 17. Abends traf die telegraphische Nachricht von Wien ein, welche die von Sr. Majestät am 15. ertheilten Zugeständnisse enthielt. Schon am 18. Früh wurden sie an allen Straßenecken angeschlagen. Die Entwicklung einer Militärmacht wurde nur für den Fall bereit gehalten, wenn die Civilbehörden darum ansuchen sollten. Die erwarteten guten Eindrücke blieben indeß nicht nur leere Hoffnungen, sie verwandelten sich vielmehr schon in wenig Stunden in ahnungsvolle Besorgnisse des Gegentheils. Die Volksaufläufe wurden immer zahlreicher und drohender, und F. M. Radezky, der sich eben in seinem Bureau befand, als der Sturm losbrach, war genöthigt, sich ins Caselle zu begeben, um nicht durch einen Volkshaufen umwickelt zu werden. Von Augenblick zu Augenblick wurden die Meldungen beunruhigender, Barricaden entstanden in allen Hauptstraßen, und der Feldmarschall ließ die Truppen allarmiren. Inzwischen wurde die schwache Wache am Gouvernementshause größtentheils niedergemacht; das Gouvernementshaus geplündert, ein Theil des Archives verbrannt, und der Vice-Präsident, Graf Donnell, gefangen abgeführt.

Der Feldmarschall ließ die Barricaden durch den General Wohlgemuth, der die Truppen dieses Rayons commandirte, mit stürmender Hand nehmen, und das Gebäude wurde wieder besetzt. Während dieser Zeit hatte sich der Kampf auf allen Puncten der Stadt entsponnen; man feuerte aus den Fenstern auf jeden Soldaten, und schleuderte von den Dächern alle Arten Projectalen herab (Steine, siedendes Oehl und Wasser). Vom General Rath, der sich in das Innere der Stadt begab, um den Domplatz, die Burg und die Haupt-Regierungsgebäude zu besetzen, mußte um jede Barricade gekämpft werden; die Truppen nahmen sie alle, und kamen auf den bestimmten Plätzen an. Der Abend war herangefommen, der Kampf auf den Straßen, oder besser gesagt, das Feuern auf uniere Truppen hatte bereits sechs Stunden gedauert, als sich der Feldmarschall entschloß, das Municipalsitätsgebäude unter jeder Bedingung zu nehmen, und wo möglich durch Gefangennehmung der provisorischen Regierung, den Hauptnerv der Revolte zu zerschneiden. 4 Stunden dauerte der Kampf, der von der Revolution mit Hartnäckigkeit geführt wurde. Endlich, nachdem die meisten Zimmerleute, die zum Einschlagen der Thore verwendet wurden, todt oder verwundet waren, gelang es mit Zwölfpfündern, die nur schwer in den engen Straßen verwendet werden konnten, das Thor zu zerstören und Herr des Gebäudes zu werden. Ueber 250 Gefangene wurden gemacht, unter ihnen viele Leute von ausgezeichneten Namen. Personen und ein aufgefundenes Waffen-Depot wurden ins Caselle abgeführt. — Den Verlust der Todten konnte der Feldmarschall noch nicht angeben, doch war er nicht unbedeutend; indeß war Graf Radezky fest entschlossen, Mailand unter jeder Bedingung zu halten, und ließe man vom Kampfe nicht ab, die Stadt zu bombardiren.

Der Feldmarschall wollte Couriere nach Verona abschicken, aber die Absendung war bei der Unmöglichkeit, Postpferde auf den Routen zu erlangen, nicht ausführbar. Der Verlauf der Kämpfe in Mailand war am 19. folgender: In der Lage von Mailand hatte sich bis dahin Nichts geändert; schon in der Frühe begann erst einzeln, dann auf allen Puncten der Stadt das Feuer. Die Truppen waren trotz der furchtbaren Fatigen unermüdet, und von einem bewundernswürdigen Geiste besetzt. Der Feldmarschall hatte die zunächst liegenden Bataillone an sich gezogen, um seine Streitkräfte zu vermehren, und den Truppen einige Ruhe zu verschaffen. Alle Straßen waren mit Barricaden gesperrt, die aber für den Muth der Soldaten kein Hinderniß waren. Der Sitz der provisorischen Regierung war in das Haus des Grafen Borromeo verlegt; der Feldmarschall beschloß es in einer späteren Stunde nehmen zu lassen, um durch Aufhebung der Leiter der Revolution theils die feindlichen Combinationen zu lähmen, theils aber auch in den vornehmsten Personen Mailands Geiseln für die Ruhe der Stadt in die Hände zu bekommen. Man sah sich gezwungen, den Bedarf an Fleisch für die Truppen mit großen Abtheilungen herbei zu schaffen. Am vorigen Tage, so wie in der Nacht vom 19. frömte ein wolkenbruchartiger Regen vom Himmel, am Tage vom 19. hatte sich indeß das Wetter aufgehellt. — Der Feldmarschall, der bis dahin noch hoffte, die Stadt ohne Bombardement zum Gehorsam zu bringen, hatte nur Geschütz gegen die Barricaden und die gefährlichsten Punkte spielen lassen, fürchtete aber immer, daß ihm kein anderer Ausweg übrig bleiben werde. Er beschloß, in der Nacht die meisten Truppen-Abtheilungen in ihre Kasernen zurückzuführen, und nur die Hauptregierungsgebäude besetzt zu lassen; fange aber der Kampf von Neuem an, zu thun, was die Pflicht gebiethet. — Auf der Piemontesischen Gränze war bis dahin Alles ruhig; aber der Feldmarschall fühlte, daß seine Verlegenheiten bedeutend vermehrt würden, wenn die angekündigten Freischaren den Moment benutzen sollten, von dort oder von der Schweizer Seite einzubringen. Im Laufe des Tages kamen dem Feldmarschall beunruhigende Nachrichten vom F. M. L. d'Alpre aus Padua und von Venedig zu. Ferner wurde ihm noch am selben Tage berichtet, daß an der Piemontesischen Gränze Batterien aufgeworfen worden. In Como erwartete man den Aufstand und die Hilfe von Zugungen aus der Schweiz, da man im Canton Tessin 4 Bataillone aufgebothen haben soll. Inzwischen war Como angemessen besetzt, zu Magenta stand



General Mauser, und in Pavia das Regiment Gyulay mit angemessenem Geschütze versehen. Während der F. M. beschloß die Gränze Piemont besetzt zu lassen wie sie es bis dahin war, zog er zugleich 5 frische Bataillone an sich, um am 20. den Kampf aufs Neu' zu beginnen. — Deyeschen abzuenden war keine Möglichkeit, da jede Communication nach Außen so abgeschnitten war, daß nur durch größere Abtheilungen Nachrichten erhalten und gegeben werden konnten. Am 20. wurde der Kampf mit größter Wuth fortgeführt, und von beiden Seiten waren viele Opfer gefallen. Der F. M. konnte seinen Verlust noch immer nicht angeben, da keine Zeit war ihn mit einiger Genauigkeit zu erheben. Die Stadt Mailand war in ihren Grundfesten durchwühlt, nicht hunderte, tausende von Barricaden perren die Straßen, und die Partei entwickelte in der Durchführung ihrer Maßregeln eine Umsicht, und eine Kühnheit, die klar an den Tag legte, daß dem Auslande entlehnte militärische Lenker an der Spitze stehen. — Der Character dieses Volkes sagt der F. M., sei ganz umgewandelt, der Fanatismus habe jeden Rang jedes Alter und jedes Geschlecht ergriffen. — Am 20. Früh waren alle Truppen aus der Stadt in's Castell gezogen worden, nur die Kasernen, mit denen eine Verbindung zu erhalten möglich war, blieben besetzt. Ebenso waren alle Thore in der Gewalt der Truppen, und die Generale Wohlgemuth und Clamm behielten nach wie vor ihre Stellungen, wodurch die Communication zu den Thoren offen blieb. Es war nicht möglich die inneren Posten länger zu erhalten, ihre Verproviantirung, ihre Ablösung war stets mit Kampf und Verlust verbunden. Einzelheiten des Kampfes fehlten zum Theil, zum Theil war nicht Zeit vorhanden sie in diesem Augenblicke zu erzählen. „Eines aber — so drückt sich der F. M. aus — Eines muß ich anführen, dazu drängen mich alle meine Gefühle: Meine Truppen sind wahrhaft bewundernswürdig, sie leisten über die Möglichkeit, und bleiben guten Muthes, obgleich sie seit 4 Tagen unter dem furchtbaren Wetter, noch keine Ruhe genossen. Es könnte mir das Herz brechen, daß solcher Muth nicht gegen einen offenen Feind verwendet werden kann!“ — Inzwischen unterhandelten die fremden Consule, Mailand vor einem Bombardement zu schützen, und ein dreitägiger Waffenstillstand, der den Truppen bei ihrer übermenschlichen Anstrengung sehr nöthig gewesen war, sollte eintreten. Inzwischen kamen Nachrichten an, daß die Piemontesischen Truppen im Anmarsche seien, der Waffenstillstand erhielt somit keine Folge, und der Kampf begann mit erneuerter Wuth. Dazu kamen die Nachrichten aus den Provinzen; das ganze Land war insurgirt, und das Landvolk hatte sich überall bewaffnet. Der F. M. hatte den Entschluß gefaßt alle detachirten Garnisonen an sich zu ziehen, und Mailand so von allen Seiten anzugreifen; aber alle Verbindungen waren unterbrochen, vereinzelte Ordnungen wurden erschossen oder aufgefangen, größere Abtheilungen fanden unüberwindlichen Widerstand auf den barricadirten Straßen und in den Dörfern, an Kundschafter war nicht zu denken, und an der Unterbrechung der Verbindungen scheiterte jede Combination. Brot war nur noch auf einige Tage vorhanden, und die Bäckerei wurde nur unter beständigem Kampfe behauptet. Fleisch und Salz wurde durch Requisitions-Commanden herbeigeschafft, aber auch diese Resource war erschöpft. Zu dem außer der Stadt, an der Circumvallation gelegenen Fourage-Magazine, mußte der Zugang jedesmahl erkämpft werden. — So befand sich der F. M., obgleich Sieger auf allen Punkten, wo sich seine Truppen zeigten, in der traurigen Lage, dem Hunger weichen zu müssen. Am 21. lief die Nachricht ein, daß die Piemontesischen Streitkräfte am Ticino sich vermehrten, Freischaaaren-Abtheilungen da und dort den Fluß passirt hätten. Von der Schweizer Gränze, besonders von Valletta, ergossen sich bewaffnete Bauernhaufen über die Ebene; man gab ihre Zahl auf 10.000 Mann an.

So standen die Dinge, als der F. M. die Unmöglichkeit anerkannte, seine Stellung länger in Mailand behaupten zu können. Er befohl nun der Brigade Maurer, welche in Magenta, und der Brigade Stralbo, welche in Saronna stand, und mit denen die Verbindungen offen waren, sich mit ihm in Mailand zu vereinigen, während welcher Zeit er den Kampf in Mailand mit erneuerter Wuth fortsetzen ließ. Die Generale Wohlgemuth und Clamm schützten die Verbindung, indem sie alle an den Wall anstoßenden Gebäude durch ihre Artillerie zerstörten. Viele derselben wurden mit Sturm genommen. Da der F. M. fortwährend Meister der Thore war, hatte er der Stadt die Zuführen abgeschnitten; in der Stadt bezahlte man bereits einen Gulden für das Pfund Rindfleisch. Ebenso fehlten aber auch den Truppen die Lebensmittel, die allseitige Ermüdung hatte den höchsten Grad erreicht, und doch blieb der Geist dieser tapferen Schaaaren ungebrüht.

Es war ein furchtbarer Entschluß, aber Mailand mußte verlassen werden. Das ganze Land war in Empörung, die Armee war im Rücken durch Piemont bedroht; alle Brücken konnten abgebrochen werden, und man hatte keinen Balken um sie wieder herzustellen; eben so wenig Transportmittel. Man wußte nichts von dem was hinter der Armee vorging! — Der F. M. entschied sich somit seinen Rückzug über Lodi zu nehmen, um die großen Städte zu vermeiden, da das Land dort offener ist. Dieser Rückzug fand in der Nacht vom 21. auf den 22. in fünf Colonnen Statt. Der



Zug über die Stadtwälle war von der schwierigsten Art, denn der Troß war sehr groß, denn viele Civil- und Militärbeamte hatten sich unter den Schuß der Truppen geflüchtet, die man nicht der Wuth des fanatischen Übels überlassen konnte.

Die Generale Clamm und Wohlgemuth, welche Alles zerstört hatten, was an den Wall stößt, deckten die Bewegung. Die Brigaden Maurer und Strasoldo hatten sich mit dem F. M. vereinigt. In der Nähe von Porta Tosa und Romana stand Alles in Flammen. — Der Rückzug gelang vollkommen. Er ist einer jener traurigen Meisterstücke der Kriegskunst, in dem sich nur die Größstärke des Feldherrn und die ungebeugte Tapferkeit der Truppen bewundern läßt, über die indeß die dem Vaterlande geschlagene Wunde nur um so brennender schmerzt. — Alle Truppen waren auf dem Waffenplatze sobald es dunkel ward in gedrängten Colonnen aufgestellt; das Castell blieb besetzt, die Flanken waren durch zahlreiche Tirailleurs gedeckt. Trotz des großen Terrains ging der Marsch durch das D. filé der Wälle rasch und geschlossen; bei Porta comasina suchte man ihn zu hindern; allein unsere Truppen überwandten jeden Widerstand. Der Verlust war im Verhältniß der schwierigen Aufgabe gering. Nach Mitternacht räumte die Arrieregarde ihre Stellung auf den Wällen, in welcher sie den Rückzug gedeckt hatte. Auf der Straße nach Lodi waren Verhaue angelegt und Abgrabungen der Straße gemacht. Die Avantgarde hatte indeß dem Groß den Weg gebahnt. Am 23. vor Molegnano angekommen, hatte der Ort die Freiheit, die Niederlegung der Waffen zu verlangen, und den parlamentirenden, den Obersten Gr. Bratislaw, unter Todesdrohungen ins Castell gefangen zu setzen. Der F. M. davon benachrichtigt, ließ sogleich Batterien auffahren und den brennenden Ort mit Sturm nehmen. Die Zerstörung der Brücke war, da sie aus massiven Quadern bestand, nicht gelungen, dagegen hatte man sie auf eine außerordentliche Weise verbarrikadirt. Der Schrecken, den das Schicksal von Molegnano vor dem F. M. her verbreitete, hatte die heilsamsten Folgen. Man setzte ihm keinen Widerstand mehr entgegen.

Es war dem E. H. gelungen, Lodi in in Unterwürfigkeit zu halten, so daß der F. M. ohne Anstand die Adra passirte. Er machte zu Molegnano einen Rasttag, um den aufs Höchste erschöpften Truppen einen Augenblick der Ruhe zu gönnen. Der Plan des F. M. war sich hinter der Adra aufzustellen, alle seine disponibeln Truppen an sich zu ziehen, seine Verbindungen mit den rückwärtigen Festungen zu eröffnen, und dann Mailand von Neuem anzugreifen. Da erfuhr er den Umsturz der Dinge in Venedig, die Räumung Brescias, den Abfall der Garnison von Cremona. Der obige Plan war daher nicht mehr ausführbar und die Adra mußte aufgegeben werden. In Crema am 25. empfing der F. M. die Nachricht von dem wohlgeordneten Rückzuge des Obersten Benedek von Pavia, das obnehin halb verfallene, ganz unhaltbare Castell von Piacenza wurde zu räumen befohlen, und auf diese Weise 3 Bataillone mit 3 Batterien zur Armee herangezogen.

Der Marsch bis Montechiari, wo die Armee am 30. März eintraf, bietet nichts besonders Bemerkenswerthes dar. Die vereinzelt Relationen von den Ereignissen von Como, Bergamo, Cremona etc., werden in separaten Relationen nachgetragen werden, sobald der F. M. in der Lage sein wird, ein vollkommen zusammenhängendes Bild der Ereignisse geben zu können. Zur Rettung Mantuas, war bereits die Brigade Wohlgemuth entsendet. — Der F. M. ließ das 1. Corps am Mincio stehen, schob eine starke Avantgarde auf die Höhe von Lonato vor, und ist selbst leichästigt in Verona die Armee zu ordnen. Bis dahin hatte unter den Italienschen Truppen unter den unmittelbaren Befehlen des F. M. keine Deserzion Statt gefunden. Während des Kampfes in Mailand weitesterten sie mit den Andern. In Cremona ging das Regiment Alrecht und das dritte Bataillon Ceccopieri zum Feinde über, und veranlaßte dadurch die Catastrophe dieser Garnison, in Brescia ging ein Theil des Regiments Haugwitz über, der andere Theil des Regiments feuerte auf sie, die drei in Cremona gestandenen Schwadronen Uhlanen sind mit der Armee wieder vereinigt.

Der F. M. ist, wie wir sehen, zu Mailand bis auf den letzten Augenblick Sieger gewesen, und hätte ihn nicht der Hunger und die Kriegserklärung von Piemont gezwungen, den Platz zu verlassen, weder die feindlichen Kugeln, noch das siedende Dehl von den Dächern hätten seine tapfern Truppen vertrieben. Es gibt lange Kriege, die nicht so viele Beweise von Selbstaufopferung und Tapferkeit aufzuweisen haben, wie dieser Kampfl — Der Verlast an Menschenleben muß in Mailand sehr bedeutend gewesen sein, zumal in den Häusern, die mit Sturm genommen wurden, wo alles was sich widersetzte, den Tod fand. Auch der Verlust der Truppen kann nicht unbedeutend sein; die Verlusteingaben werden noch erwartet. — Außer der Batterie, die in Cremona durch den Abfall der Italienschen Truppen verloren ging, hat die Armee nicht eine Kanone zurück gelassen. — Die letzten Nachrichten des F. M. sind vom 2ten aus Verona und bieten nichts Neues.

Gedruckt und zu haben bei Leopold Grund, am Stephanenplaz im Zittelhofe, und am Hundsturm im Schloßgebäude Nr. 1.